BLICKPUNKT

Wiggertal

ORTSCHAFT *Titel*
Titel
Text
Text
Text
Text
SEITE ••

ORTSCHAFT *Titel*
Titel
Text
Text
Text
Text
SEITE ••

ORTSCHAFT *Titel*
Titel
Text
Text
Text
Text
SEITE ••

In diesen Tagen erschien mit «Wenn der Glaubenberg schweigt» Monika Mansours neuster Krimi. Die Inspiration dazu holte sie sich nicht nur am Schreibtisch und bei Recherchen vor Ort. «Ob ich putze, Chinesisch lerne oder draussen in der Landschaft herumlaufe - langweilig wird mir nie. Ausserdem sind meine Geschichten und Figuren, an denen ich dran bin, ja immer mit mir unterwegs». Foto **Christine Weber**

Rasanter Krimi mit regionalem Charme

EGOLZWIL Monika Mansour legt mit «Wenn der Glaubenberg schweigt» ihr sechstes Buch in der Reihe «Cem Cengiz ermittelt» vor. Der Thriller jagt die Leserinnen und Leser vom Renggloch nach Finsterwald und Vitznau, bis über den Glaubenberg und zurück - ein adrenalingespicktes Lesevergnügen bis zum Schlusspunkt.

von **Christine Weber**

«Huch! Was ist denn das für eine verschwurbelte Tante!», schiesst einem durch den Kopf, wenn Frau Ella zum ersten Mal auftaucht: Mit Tarotkarten, altklug und penetrant. Doch hinter der Nervensäge verbirgt sich etwas ganz anderes, und schon ist man mittendrin in der packenden Story. Soviel sei verraten: In Monika Mansour neustem Krimi «Wenn der Glaubenberg schweigt» geht es um russische Verbrecherkartelle, um eine ermordete Influencerin und offene Abrechnungen. In der Geschichte tauchen nämlich auch alte Bekannte auf, die bereits aus früheren Büchern von Mansour bekannt sind. Nebst dem russischen Bösewicht Viktor, sind das die Staatsanwältin Eva und ihr Mann Cem Cengiz, der in diesem Fall besonders gefordert ist: Der Polizist spielt eine Schlüsselrolle bei den russischen Machenschaften und kommt brutal an die Kasse.

Wenn das Kochbuch zum Notizblock wird

Mitgelitten bei Cem Cengiz Qualen hat auch die Schriftstellerin, die ihn in diese ungemütliche Situation gebracht hat: «Beim Schreiben der Folterszene, bin ich längere Zeit vor dem leeren Bildschirm gesessen … das war eine der Stellen, die mich richtig mitgenommen haben», sagt Monika Mansour. Kein Wunder: Der sympathische Polizist mit türkischen Wurzeln führt in all ihren Luzerner-Krimis durch die Storys. «Ich kenne Cem in und auswendig und weiss genau, wie er sich fühlt und was sich in seinem Kopf abspielt. Das gilt auch für die anderen Figuren – sie begleiten mich ständig, auch wenn ich nicht am Computer sitze», sagt Mansour. Gut möglich also, dass während dem Kochen plötzlich Cem oder die Staatsanwältin Eva neben ihr stehen, und dass der Autorin dann ein Ideenblitz kommt. «Meine Kochbücher sind darum auch voller Randnotizen», sagt sie und lacht.

Multikulti bereichert Bücher und das Leben

Ihre Charaktere sind treffend und in jedem Fall empathisch entwickelt. Sogar dann, wenn es um die ganz Bösen geht. «Wichtig sind mir zudem starke Frauenfiguren. Damit trage ich auch einen Teil Emanzipation in die Welt hinaus», betont Mansour. Das gelingt ihr hervorragend: Im realen Polizeialltag mag es anders aussehen, aber bei Mansour haben zwei sehr coole Frauen das Sagen, und auch Staatsanwältin Eva und ihre Mitspielerin Lila gehören zu dieser Spezies. Dass auch Multikulti – wie etwa Cem mit den türkischen Wurzeln - prima eingebunden ist, versteht sich für Mansour von selbst: «Zwar handeln meine Krimis hier in der Region. Aber das heisst noch lange nicht, dass ich eine 'Heidi-Schweiz' abbilde. Kulturelle Vielfalt macht nicht nur die Bücher spannender, sondern auch den Alltag und das Leben.»

Die 48-jährige Autorin lebt mit ihrem Mann und dem beinahe 15-jährigen Sohn im luzernischen Egolzwil. Letzterer war auch der Auslöser, dass sie bezüglich Schreiben alles auf eine Karte gesetzt hat: Während des Mutterschaftsurlaubs entschied sie 2006, nicht eher locker zu lassen, bis ein Buch von ihr im Laden stehe. Ein Ziel, das sie längst erreicht hat.

> *«Der Weg bis zum ersten 2014 erschienenen Buch war hart! Am schwierigsten gestaltete es sich, bei einem guten Verlag unterzukommen. Das brauchte unglaublich viel Hartnäckigkeit.»*
>
> **Monika Mansour,** *Krimiautorin, Egolzwil*

Mit viel Hartnäckigkeit zum Ziel

2014 wurde Monika Mansours Erstlingswerk veröffentlicht, und heute – kaum sieben Jahre später – gehen bereits elf Bücher von ihr über den Ladentisch. Das ist ein unglaublicher Output, von dem die meisten in ihrem Berufsstand nur träumen können. Wie schafft man das? «Der Weg bis zum ersten Buch war hart! Am schwierigsten gestaltete es sich, bei einem guten Verlag unterzukommen. Das brauchte unglaublich viel Hartnäckigkeit», sagt Mansour, der es nach vielen Umwegen und Absagen gelungen ist, ihr Manuskript beim deutschen Emons-Verlag an den Mann, beziehungsweise die Frau zu bringen: «Zuerst schickte ich ein 800seitigs Skript eines Krimis ein, der in England spielt. Rückmeldung von der Agentin: Der Stil sei nicht schlecht, aber ich solle es doch mit einem Krimi aus der Region versuchen.» Mansour liess den Wälzer in der Schublade verschwinden (wo er noch heute liegt), machte sich ans Werk und reichte beim nächsten Mal eine spannende Story inklusive Lokalkolorit ein. Bingo! Seither veröffentlicht sie beim Verlag im Jahrestakt, geplant und geschrieben wird nach zeitlichen Vorgaben. «Es hat sich so eingebürgert, dass ich ein neues Buch meistens am 1. Januar beginne. Nach Sylvester, wenn alles noch ruhig ist und ich die ersten paar Stunden für mich habe.»

Kreative Persönlichkeit und präzise Handwerkerin

Schreiben begleitet Monika Mansour schon lange durch ihr vielfältiges Leben, aus dem sie entsprechend Inputs und Inspiration zieht. Die ursprünglich gelernte Optikerin reiste viel und arbeitete unter anderem als Tätowiererin und Nagelfachfrau, bevor sie hauptberuflich Schriftstellerin geworden ist. Das mag aussergewöhnlich erscheinen, hat aber Berührungspunkte: Mansour ist nicht nur eine kreative Persönlichkeit, sondern eben auch eine gute Handwerkerin: Präzise, fachlich fundiert, diszipliniert und routiniert.

Entspannt und ohne Schreibstau

Für jedes Buch erarbeitet sie zuerst einen «Businessplan». Wichtigster Bestandteil ist das Storyboard, der Plot - jede Szene wird skizziert, bevor die Geschichte dann Fleisch am Knochen bekommt. «Ich bin eine Morgenschreiberin und nehme mir täglich eine Szene vor, die ich dann schreibe», erklärt sie. Schreibstau kennt die Vielschreiberin nicht, und wenn sie ausnahmsweise keine Lust hat, macht sie Pause. «Ich bin ein entspannter Mensch, auch wenn es ums Schreiben geht.». Nach drei Stunden Manuskriptarbeit sei sie ausgepowert und packe dann gerne andere Sachen an. «Ob ich putze, Chinesisch lerne oder draussen in der Landschaft herumlaufe - langweilig wird mir nie. Ausserdem sind meine Geschichten und Figuren, an denen ich dran bin, ja immer mit mir unterwegs». Als erste bekommt jeweils ihre Mutter ein neues Buch zu lesen. «Das ist immer ein guter Barometer für mich: Je nachdem, wie lange es bis zum Feedback geht, hat sie Gefallen daran gefunden.» Und wie lange dauerte das bei «Wenn der Glaubenberg schweigt»? Knapp zwei Tage für 332 Seiten! Das ist ein gutes Zeichen, ein sehr gutes sogar.

Monika Mansour, Wenn der Glaubenberg schweigt, Kriminalroman, Emons Verlag 2021,
ISBN 978-3-7408-1134-1